

Freude und Hoffnung, an Kraft und Leben in sich birgt. In unvergleichlicher Tiefe und Schönheit spricht jenes Gebet es aus, das die Kirche selbst am Ostermorgen nach der 2. Prophetie betet:

„O Gott, Du unveränderliche Kraft und ewiges Licht, schau gnädig herab auf das wunderbare Heilsgeheimnis Deiner ganzen Kirche und wirke friedvoll das Werk des Heiles an den Menschen; die ganze Welt erfahre und sehe, wie das Niedergeworfene aufgerichtet, wie das Altgewordene erneut wird und wie alles zur Unversehrtheit zurückkehrt durch Ihn, von dem es seinen Ausgang genommen hat: durch Jesus Christus, unsern Herrn“.

Das ist die Frohbotschaft des Osterfestes: Daß es nichts in der Welt gibt, das Gott nicht durch den Tod und die Auferstehung Seines Eingeborenen aus der Ferne und Verlassenheit an Sein Herz zurückholen wollte. Und dieses Wunder der einladenden, heilenden göttlichen Liebe vollzieht sich an jedem Ostern im Schoße der heiligen Kirche.

So strömt heute aus allen Herzen derer, die Kinder der Kirche sind und die mit ihrer Mutter wissen um die Geheimnisse der erbar-menden göttlichen Liebe, aus den Herzen aller, die heute an den Altären zum Festmahl des Osterlammes geladen sind, das ewige Jubellied der Erlösten: Alleluja!

Adalbero Raffelsberger O.S.B.

TAUFERNEUERUNG AM WEISSEN SONNTAG

Der „Weiße Sonntag“ galt einst für die im vergangenen Jahre Getauften als Festtag. Die Kirche brachte für diese neuen Christen ein feierliches Hochamt dar und rief ihnen damit die unendliche Wohltat ins Gedächtnis, welche Gott ihnen durch die Taufe erzeugt hatte. Ebenso wurden auch in den Familien, welche im vergangenen Jahre Neophyten zählten, an diesem Tag Freudenfeste gefeiert. Als die Spendung der Taufe in der Osternacht allmählich außer Gebrauch kam, verschwand nach und nach auch dieses Jahresgedächtnis der Taufe. Man hätte aber nie diese schöne Gepflogenheit unterlassen sollen. Wahrlich, alle jene, welche in Jesus Christus wiedergeboren sind, sollten doch mindestens diesem Tag, der ihnen das übernatürliche Leben gegeben, dieselbe Ehre erweisen, welche die Heiden dem Tag ihrer natürlichen Geburt zollten.

Von diesem alten christlichen Brauch berichtet Dom Prosper Guéranger in seinen Schriften. Gäbe es nicht eine Möglichkeit, diesen Brauch auch für unsere Zeit zur Stärkung des Taufbewußtseins zu neuem Leben zu erwecken? Vielleicht ließe sich manchmal auf ganz schlichte Weise mit einer Erstkommunionfeier der Kleinen eine allgemeine Tauferneuerung verbinden, für welche die Erwachsenen bestimmt an diesem Tag besonders zugänglich sein würden.